Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **50 (1924)**

Heft 40

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

4)

Ein Unbekannter, dem es so schlecht geht, daß er sich das Leben nehmen will, trifft mit einem vielbeschäftigten Direktor zusammen. In einem Cabaret trifft den Conférencier ein Unfall; der Unbekannte erklärt, Künstler zu sein, tritt an seine Stelle und erntet so lebhaften Beifall, daß er sofort engagiert wird.

XIV.

Der erste Schritt von Dr. Wort zu seinem internationalen Ruhm war getan. Als einstiger Sprachgelehrter hoffte er, sich auch in englischer Sprache erfolgreich zu versuchen, obgleich er sich vorderhand hauptsächlich auf seine Regieeinfälle beschränken wollte. Sein erstes Engagement führte ihn nach London, er hatte dort Gelegenheit, sich für das Reich seiner großen Selbstentfaltung, Nordamerika, vorzubereiten. Zwar hatte er in den letzten Jahren seine Tricks genugsam ausprobiert, doch mußte man die Witze stets nach der Rasse der Zuschauer färben.

Die glanzvolle Ausstattungsrevue bürgert sich in den Hauptzentralen immer stärker ein, das Publikum liebt die dekorative Szene, liebt Pomp und Phantastik, die unsere versachlichte Wirklichkeit uns immer mehr verschließt.

Doch war Dr. Wort keineswegs gewillt, wenn auch für eine Riesengage, die Hauptunterhaltung des Abends mit Einfällen zu bestreiten, er wollte auch hier vor allem der Reklame dienen, um sich die nötigen Nebengewinne zu sichern. Noch galt es, das Besondere aus sich herauszupeitschen und es so originell aufzuputzen, daß die Masse daran Gefallen fand.

Aber London war nur die Versuchsstation und das Sprungbrett zu seinem neuen Wirkungskreis, — schon trugen die Wellen seines Erfolges ihn weiter, klangen nach New-York, und eines Tages schaukelte Dr. Wort, als Passagier einer Luxuskabine, mit seinen ehrgeizigen Hoffnungen dem Land der großen Mögleichkeiten zu.

Gleich, als Mr. Wort anlangte, begriff er: Hier war sein Land! Hier reckten sich die Häuser, hier zielte alles ins Große! Er prüfte kritisch sein Werk als Impresario — er hatte die Reklame für sich selbst geschickt in Szene gesetzt; er sah sein Konterfei in allen Zeitungen, es prangte überlebensgroß an allen Anschlagsäulen.

Es kostete viel Arbeit, bis die Ausstattung der Metropol-Gardenrevue inszeniert war, doch bereits sein erstes Auftreten war ein durchschlagender Erfolg; schon im Laufe der ersten Saison war er zum Liebling des Publikums geworden.

Er brauchte nicht lange, um in dem Land der großen Reklame seine Reklameideen durchzusetzen; bald wurden ihm gewaltige Summen geboten, falls er durch geschickte Einfälle zur Bekanntmachung eines Artikels beitrug.

Was gab es für neue und unerhörte Möglichkeiten, Bühne und Künstler in den Dienst der Reklame zu stellen! Dr. Wort übte sein Amt geschickt und diskret, damit das Publikum seine Absicht nicht allzu deutlich durchschaue.

Das war das schöne bei Mr. Wort, er blieb stets „Gentleman" in seiner Geste und ließ dennoch in seiner Umgebung die tollsten Dinge geschehen.

Es gibt nichts Komischeres als den ernsthaften Exzentriker, dem von Schicksalswegen die drolligsten Dinge passieren, — und diese Hand eines grotesken Schicksals hatte als Lenker und Leiter des Spiels Dr. Wort.

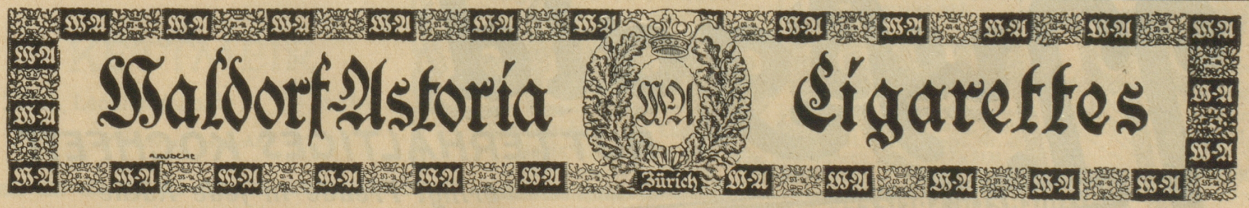
Natürlich versuchte man auch hier den Zugkräftigen nach anderen Städten zu engagieren, und da er sich nicht teilen konnte, beschloß er, sich zu vervielfältigen: er ließ sich in Papiermaché reproduzieren und trat nun allenthalben auf. Seine Stimme ertönte auf einem Sprechapparat, es gab Dr. Wort in allen Größen und in dem verschiedensten Material, von der teuersten bis zur billigsten Ausführung rollte seine Marionette bis in die fernsten Provinzen und erheiterte dort das Publikum. Wenn man schon populär sein wollte, dann am besten gleich in gewaltigem Stil! Es war Mr. Worts Ehrgeiz geworden, sich überall zu begegnen, sich überall zu hören, und die Früchte seines Erfolges überall zu erkennen.

Stündlich wuchs seine Macht; er konnte heute Ruhm verleihen und Ruhm zerstören — sein Reklamebureau war ein Weltbureau geworden, Mr. Bluffer war sein Reklamechef, die Mittel, die ihm zuflossen, waren so phantastisch wie die Ideen, die er erfand.

Er logierte auch in New-York im ersten Hotel der Stadt; bei Abend starrte er oft vom 23. Stockwerk aus in die aufsteigende Nacht, und er beobachtete die aufleuchtenden Reklameworte, die die rührige Industrie der arglosen Masse ins Gehirn brannte . . . Suggestion! — es galt, die Menschen zu zwingen, ihnen die Worte einzuhämmern, die zu Schlagworten in ihrem Leben wurden!

Seine Sprechstunde war von 4 bis 5 Uhr, nur gegen Anmeldung. Im Vorzimmer saß Mr. Bluffer, und nur die einträglichsten Klienten drangen bis zu dem Berühmten vor. Und nur die allerschönsten Frauen fanden bei ihm Gehör, nur selten noch war der große Impresario geneigt, eine Künstlerin zu lancieren. Aber, wer seine Protektion wahrhaft genoß, der strahlte auf als Star am Firmament der Reklame und ward berühmt mit einem Schlage.

Mr. Wort genoß die Gunst von Dollarkönigen und weilte in seiner kurzen Ferienzeit auf prächtigen Landsitzen zu Gast; jene Männer, die sich so huldvoll gegen ihn zeigten, wußten warum: ein kleiner Vers war zuweilen der Dank, ein kleines Couplet vor der Menge — — — ein Schlager, der im Publikum zog, und der die Könige der Großindustrie noch vermehrt bereichern sollte.

Doch Mr. Wort war nach dreijähriger Tätigkeit nicht mehr weit davon entfernt, selbst ein Dollarkönig zu sein. Er war all-

Lungenkranke stärken sich mit
BIOMALZ